

## **Kiesgrube de luxe**

Cash-Comedy in 3 Akten von C. JONKE

Raus aus den kleinen Verhältnissen – und das um jeden Preis! So lautet das Motto von Lukas und Jenny. Wer nichts hat, ist nichts wert. Sie kaufen sich eine Villa im Nobelviertel und leben ein Leben, das sie sich nicht leisten können – aber das ist eben der Preis, wenn man zur besseren Gesellschaft gehören will. Drittauto und Architekten-Poolhaus sind Standard.

Als Jenny dann aber auf der Jagd nach Geld scheinbar doch einen Schritt zu weit geht, kippt die Idylle der mammonumflorten und schottergepolsterten Ziele. Nach einer kurzen Schreckstrecke geht die Jagd nach den besseren Verhältnissen aber ungebremst munter weiter.

### **Personen: 5m/4w**

Lukas Maier, Chemiker, sehr gut aussehend, gepflegt, eitel, ehrgeizig, 40 +/-

Jenny Maier, seine Frau, ohne Berufsausbildung/Studium abgebrochen, betont schlicht aber hochwertig gekleidet (alles secondhand), nimmt das Leben leicht, 35 +/-

Marian, ihr Sohn, Schüler einer Privatschule, 14 oder 15

Jakob Neuner, reicher Nachbar und Maler, charmant, 50 +/-

Dorothea Kühne, Chefin eines Call-Girl-Unternehmens; elegant, dominantes Wesen, 50 +/-

Nathalie und Sebastian – Nachbarn und Freunde  
Olga und Rene Steigberger – Nachbarn und Freunde

### **Dekoration**

Teil 1: Wohnzimmer, wenige Möbel, exklusive Designerstücke.

Teil 2 (muss nicht unbedingt sein, kann man auch behaupten): Terrasse mit üppigen Pflanzen, auch hier herrscht exklusives Ambiente

Wenn beide Dekorationen aufgebaut werden, dann sollten beide Teile immer sichtbar sein – also eine zweigeteilte Bühne bilden.

**Dauer:** cirka 100 Minuten

## **Erster Akt**

*Jenny gießt eine Pflanze, stellt die exklusive Gießkanne weg, gräbt in ihren Hosensäcken, befördert Münzen hervor. Sie nimmt eine nach der anderen, hält sie prüfend in die Höhe, haucht sie an, poliert sie an ihrer Hose und steckt die blanke Münze in die Blumenerde. Wiederholt das mehrmals, summt dazu, streicht liebevoll über das eine oder andere Blumenblatt. Steckt wieder eine Münze in einen anderen Blumentopf.*

Jenny: Opfergaben müssen sein. Weil, schöne, starke Pflanzen heben den Gesamteindruck ganz ungemein. Sie tauchen ihre Umgebung in ein luxuriöses Ambiente. Ja! ...

Sie steckt noch eine Münze in einen Blumentopf, da taucht Lukas auf.

Lukas: Hör sofort auf mit dem Blödsinn! *Er beginnt in den Blumentöpfen zu graben und fördert einige Münzen zutage. Er wirft sie in ein Glas, das schon voller Kupfermünzen ist.*

Jenny: Als ob es darauf ankäme!

Lukas: Oh ja. Genauso wie das Kleingeld, das wir sparen, wenn ich den billigsten Tabak rauche, den es auf Erden überhaupt gibt.

Jenny: Noch mehr würden wir uns sparen, wenn du überhaupt aufhören würdest zu rauchen, Cherie.

Lukas: Also wirklich. Die Pfeife ist mir heilig.

Jenny: Aber der Geruch ist unheilig.

Lukas: Ein besserer Tabak würde auch besser riechen.

Jenny: Tja, wahrscheinlich ...

Lukas: Aber ICH muss so tun, als wäre der billige Tabak meine absolute Lieblingsmarke, nur damit keiner merkt, dass wir zu wenig Geld haben.

Jenny: Jeder muss Opfer bringen, Cherie!

Lukas: Übrigens, wenn wir schon beim Thema Sparen sind: der Wasserverbrauch für deine Blumen ist sicher auch nicht ohne! ...

Jenny (ignoriert ihn): Aber da du ja eine exquisite Pfeifensammlung besitzt, ...

Lukas: ... .. und wie viel gibst du für Dünger aus, hast du gesagt?

Jenny: ... wie sollte da jemand auf die Idee kommen, du MÜSSTST das Teufelskraut rauchen?

Lukas: Jakob liebt meine Meerschaumpfeife, die eigentlich deine Meerschaumpfeife ist.

Jenny: Ha, ja. Aus Opas Sammlung! Gott sei Dank habe ich den Plunder nicht in Bausch und Bogen weggeworfen, als er gestorben ist.

Lukas: Tja, wer sich alles kaufen kann was er sieht, so wie Jakob, den interessierten dann solche abstrusen „Antiquitäten“, die man nirgends mehr bekommt. Ich wünschte, wir könnten tauschen...

Jenny: ?

Lukas: Er nimmt die alten Pfeifen und ich seine Erbschaft!

Jenny: Süß, dass er sie zur Restaurierung getragen hat ...

Lukas: Die offene Rechnung dafür macht mich eher sauer ... kein Mensch braucht diese blöde undichte Meerschaumpfeife.

Jenny: Vielleicht zahlt er sie ja gleich beim Abholen?

Lukas: Das macht kein gutes Bild ...

Jenny: Stimmt. Dann musst DU sie bezahlen. Ohne Wenn und Aber!

Lukas: Sag ich ja ... und du vergräbst das Geld in deinen Blumentöpfen!

Jenny: Du bist so ein ... so ein ... so ein ... Knauserich! Die schönen Pflanzen lenken von der fehlenden Einrichtung ab!

Lukas: Wer wollte denn diesen Palast hier? Wer?

Jenny *kokett*: Du ... du wolltest ihn für mich ... für die Königin deines Herzens - hast du gesagt.

Lukas *küsst sie*: ... und du wolltest, dass ich in meinem Job weiterkomme, repräsentieren kann ... noble Villa+schöne Frau+kluges Kind = erfolgreicher Mann.

Jenny: Pass auf, die Blumen!

Lukas: Ja, deine Blumen ...

Jenny: Nein, die Pflanze, au ... sie sticht ...

Lukas: Wahrscheinlich will sie Geld!

Jenny: Du denkst echt einseitig! Wirklich ... hihi ...

Lukas: Nein, nein ... mindestens zweiseitig – wie die zwei Seiten der Geldscheine ...

Jenny: Du ... du ... du mein Geldschweinchen ... ähem „-scheinchen“.

Lukas: Du ... du ... du mit dem goldenen Händchen für die Liebe, für die Lust, für ... Was ist?

Jenny: Nichts, ich finde das eigentlich die perfekte Arbeitsteilung, mein Süßer. Du sorgst für Geld – ich für die Liebe.

Lukas: Ich wünschte, wir könnten uns mehr leisten ...

Jenny: Ja. Dann gib das Rauchen auf!

Lukas: Pfff... Peanuts. Ein Pool mit Badehaus wäre schön ... alle haben jetzt einen Pool mit Poolhaus. Wirklich alle!

Stille.

Jenny: Tja .... Aber weißt du was: Wir sagen einfach den Nachbarn und allen, dass ein Pool mit Poolhaus und Poolboy überhaupt nicht mehr angesagt ist.

Lukas: Das glauben die nie!

Jenny: Ich behaupte einfach, dass ich das in einem dieser teuren amerikanischen Lifestyle – Magazine gelesen habe.

Lukas: Du liest teure Lifestyle ....

Jenny: Beim Friseur, ja

Lukas: Beim Friseur?

Jenny: Ja, beim Friseur. Ich gehe ohnehin nur zweimal im Monat hin ... aber das ist das mindeste, wenn man dazugehören will ...

Lukas: Das mindeste?

Jenny: Zweimal die Woche, das wäre eigentlich passend ... aber ich schummle immer ein wenig, wenn Olga oder Nathalie meine Frisur ansprechen ....

Lukas: Wir müssen sparen, Jenny-Schatz... du kannst doch nicht so oft zum Friseur ...

Jenny: Doch. Und zur Maniküre und zur Pediküre und in den Kosmetiksalon auch.

Lukas: Aber ....

Jenny: Das ist wichtig! Wir müssen gesehen werden ...

Lukas: Aber wir laden doch ohnehin immer alle ein ... Cocktailparty hier.  
Barbecue da!

Jenny: Das reicht nicht. Wir müssen zeigen, dass wir uns was leisten können.  
Sonst kommt zur nächsten Cocktailparty nämlich genau: Niemand!

Lukas: Du hast Recht. Aber unser Konto ... und der Pool ...

Jenny: Vergiss den Pool! Vergiss das Poolhaus! Vergiss es!

Stille.

Jenny: Wir sind Trendsetter! Wir brauchen keinen blöden Pool!

Lukas: Möchtest du einen Drink?

Jenny sarkastisch: Können wir uns das leisten?

Lukas: Möchtest du dich vielleicht scheiden lassen?

Jenny: Was?

Lukas: Möchtest du dich von mir trennen?

Jenny: Spinnst du? Wieso sollte ich mich von dir trennen wollen?

Lukas: Du könntest einen mit Geld heiraten. Irgendeinen reichen Typen, der nie zu Hause ist, aber eine Villa hat mit Pool und Poolhaus ... und Poolboy .... und einen Gärtner ...

Jenny: Ach weißt du ... nicht in dieser Woche. Ich hab einfach zu viel zu tun...

Lukas: Aha. Na, dann lass es mich wissen, wenn es soweit ist. ... Wie viel?

Jenny: Was, wie viel?

Lukas: Wie viel gibst du für Blumen, Wasser, Dünger und den ganzen Firlefanz hier aus? Wie viel?...

Jenny: Ach, du lieber Mammon!

Lukas: ... Und für die Samen, die Zwiebeln, die Sträucher ... und die Stäbe, damit die Scheißblumen aufrecht stehen, und ...

Jenny: Reiß doch aus, das ganze Gestrüpp, wenn es dir so zuwider ist! Grab alles um, grab ein tiefes Loch, lass Wasser rein und du hast wenigstens einen Schwimmteich! Los! Mach! ... Vergiss den „Trendsetter“... aber eines sag ich dir: wer dazugehören will, hat einen Garten, hat schöne Pflanzen ...

Lukas: Aber Schatz...

Jenny: ... Ich bin bereit zu sparen, ja ... statt teuren Dünger nehme ich die Kupfermünzen und stecke sie in die Erde, damit die Blumen in den exotischen Farben blühen, kräftige Stiele und Blätter entwickeln...

Lukas: Schatz, ich ...

Jenny: ... ja, ich spare beim Essen ... ich kaufe meine Designerklamotten Secondhand ... ich ...

Lukas nimmt sie in den Arm: Süße! Ist ja gut, ist ja gut ...

Jenny befreit sich: ... ich tue so, als ob ich leidenschaftliche Porzellansammlerin wäre, nur damit es nicht auffällt, dass wir uns kein der Wohngegend entsprechendes Service leisten können, ... ich ...

Lukas streicht über ihren Rücken: Es ist gut ...

Jenny: ... wir zahlen und zahlen und zahlen für diese blöde Hütte ...

Lukas: Jeder hat ein Haus!

Jenny: ... und das Auto ...

Lukas: Jeder hat ein Auto!

Jenny: ... Marians Schule ...

Lukas: Aber wir wollten doch, dass er in eine gute Privatschule gehen kann .... wo er etwas lernt ... die richtigen Schulkollegen kennen lernt ...

Jenny: ... und was weiß ich noch alles! Ach ... die Versicherungen für den ganzen teuren Krempel!

Lukas: Das brauchen wir alles, jeder hat das! Wir waren uns einig, Jenny. Wir waren uns einig, dass wir ein besseres Leben wollen, als das in einer Plattenbausiedlung.

Jenny: Ja. ... Es hätte ja keine Plattenbauwohnung sein müssen.

Lukas: Hättest du in eine kleine muffig-biedere Reihenhaussiedlung ziehen wollen? Mit einem 200 Quadratmeter großem Handtuchgarten?

Jenny: Nein, das nicht.

Lukas: Na siehst du.

Stille.

Jenny: Ich such mir einen Job! Dann haben wir mehr Geld.

Lukas: Nein.

Jenny: Wie? Nein? Das ist doch die Lösung!

Lukas: Ich will nicht, dass du arbeiten gehst.

Jenny: Marian braucht mich ohnehin nicht mehr so ...

Lukas: Jenny, ich sagte nein. Wie sieht das denn aus? Für die Nachbarn und so?

Jenny: Aber Lukas. Alle Frauen arbeiten, auch Olga und Nathalie ...

Lukas: Ja. Ehrenamtlich. Das ist etwas anderes.

Jenny: Aber ich möchte arbeiten ... vielleicht nur 20 Wochenstunden.

Lukas: Was ist an NEIN nicht zu verstehen?

Jenny: Das ist doch total konservativ, wie du dich verhältst!

Lukas: Was willst DU schon arbeiten?

Jenny: Ah, daher weht der Wind!

Lukas: Gar kein Wind!

Jenny: Du traust mir nicht zu, dass ich etwas arbeiten kann! Gib es zu!

Lukas: So hab ich das nicht gemeint. Aber du hast keine Berufsausbildung.

Jenny: Ach ja? Ich habe Matura und ich habe ein halbes Jura-Studium.

Lukas: Der Arbeitsmarkt ist zu!

Jenny: Dann lass doch deine Kontakte spielen!

Lukas: Das kommt nicht gut, wenn ich einen Job für meine Frau ... ehrenamtlich wäre etwas anderes ...

Jenny: Du traust mir also keine richtige Arbeit zu – ich wusste es!

Lukas: Jetzt sei nicht kindisch.

Jenny: Schon klar!

Lukas: Na also.

Jenny: Aber du sagtest doch, unsere Schulden stehen uns bis zum Hals und du müsstest bald einen Banküberfall planen, damit wir da heraus kommen. ...

Lukas: Das war doch nicht ernst gemeint!

Jenny: Also brauchen wir eine Lösung! Wir leben hier über unsere Verhältnisse. Und du hättest gerne einen neuen Pool.

Lukas: Weißt du was? Ich geh einfach in den Dachboden und häng mich auf.

Jenny: Warum?

Lukas: Weil wir nie einen Pool haben werden!

Jenny: Du bist verrückt!

Lukas: Ich will kein Trendsetter sein! Ich will einen Pool wie alle anderen auch, oder ich häng mich am nächsten Strick auf!

Jenny: Wir finden einen Weg. Ich hätte ja auch gern einen Pool, ehrlich.

Stille.

Jenny setzt sich zu Lukas aufs Sofa.

Jenny: Irgendwann werden wir alles haben, was wir uns wünschen.

Lukas: Das wird schön werden, nicht?

Jenny: Ja. Das wird toll.

Lukas: Um den Pool herum werden deine schönen Blumen wachsen.

Jenny: Du wirst deine Pfeife im Pool paddelnd rauchen.

Lukas: Wir werden alle zu einer Poolparty einladen!

Jenny: Mit Live-Band!

Stille.

Jenny: Weißt du was mir am Armsein am meisten missfällt?

Lukas: Wir sind nicht arm. Wir haben nur kein Geld!

Jenny: Was mir am Kein-Geld-Haben nicht gefällt?

Lukas: Wir müssen nicht hungern, Schatz!



Jenny: Das nicht ... Aber wäre dieser Scheiß-Klubbeitrag nicht so unverschämt hoch, würden wir um einiges besser essen ...

Lukas: Ja ...

Jenny: Wenn wir nicht partout so leben wollten wie unsere Freunde hier um uns herum, dann würden wir finanziell besser dastehen ...

Lukas: Ja, schon ...

Jenny: Übrigens Freunde, die wir gar nicht kennen würden, wären wir nicht in diesem verdammten Klub!

Lukas: Aber jetzt sind es Freunde!

Jenny: Ja.

Lukas: Man lebt in einem 500.000 Euro Haus und muss den billigsten Tabak rauchen, damit man sich den Staubsauger leisten kann, um es sauber zu halten. Das ist doch krank, oder? ...

Jenny: Mein armer Cherie ....

Lukas: ... und man spart beim Essen damit man den Klubbeitrag zahlen kann, um Freunde zu treffen, die man gar nicht gekannt hat, bevor man in das 500.000 Euro Haus gezogen ist!

Jenny: Wir gehören zur guten Gesellschaft, jetzt.

Lukas: Glaubst du, dass die ganze bessere Gesellschaft auch so bis über die Haarwurzeln in Schulden steckt wie wir?

Jenny: Ja, glaubst du die Bank hat die Kreditabteilung nur für uns eingerichtet?

Lukas stopft sich eine Pfeife.

Lukas: Wozu das alles?

Jenny: Um ein besseres Leben zu haben! So wie die anderen es auch führen.

Lukas: Ja die, die es sich wirklich leisten können.

Jenny: Also, am Genuss und an der Leichtigkeit des gehobenen Lebensstils müssen wir noch ein bisschen arbeiten.

Lukas: Nehmen wir einmal Jakob ...

Jenny: Jakob! Jakob ist reich!

Lukas: Reich! Wann ist man reich?

Jenny: Wenn man gut leben kann ohne arbeiten zu müssen.

Lukas: Was tut man dann den ganzen Tag?

Jenny: Geld ausgeben, Freunde besuchen, ... im Pool Pfeife rauchen ...

Lukas: Ich hab das Gefühl, ich gehöre nirgends dazu.

Jenny: Daher arbeiten wir auch daran, dazuzugehören! Schon vergessen?

Lukas: Immer geht es nur ums Arbeiten! Arbeiten für ein gutes Leben, arbeiten damit man dazugehört. Arbeiten, damit man etwas darstellt! Wo soll da der Genuss und die Leichtigkeit herkommen?

Jenny: Das kommt schon noch!

Lukas: Es stimmt übrigens!

Jenny: Was stimmt?

Lukas: Dass die Bank die Kreditabteilung nur für uns eingerichtet hat.

Jenny: Blödmann. Willst du ein belegtes Brot?

Lukas: Nein danke.

Jenny: Gut, dann seh ich jetzt einmal die Job-Inserate durch.

Lukas: Schlag dir das aus dem Kopf, Jenny!

Jenny beginnt zu weinen – setzt das berechnend ein. Erschrocken versucht Lukas zu trösten.

Lukas: Was ist denn los?

Jenny: Es ist so demütigend, dass du mir keinen Job zutraust! Ich ... ich führe dir den Haushalt ...

Lukas: Das machst du ganz vortrefflich, ja ...

Jenny:... ich ziehe deinen Sohn groß ...

Lukas: Das machst du ganz ausgezeichnet.

Jenny: ... ich versuche immer hübsch auszusehen für deine Freunde ...

Lukas: Also ja ... aber warum ist denn plötzlich alles meins ... mein Haushalt, mein Sohn, meine Freunde ...

Jenny: Ich gebe wirklich mein Bestes!

Lukas: Alles, ja, alles machst du ganz wunderbar ... und du siehst immer zum ... beißt in ihr Ohr ... aus, Süße.

Jenny entzieht sich ihm.

Lukas: Ich wollte dich doch nicht kränken!

Jenny: Aber du hast es getan.

Lukas: Entschuldige!

Jenny: Warum tust du es dann?

Lukas: Meine Güte, was soll ich denn noch sagen?

Jenny hat sich wieder gefangen: Eine Haushaltshilfe! Das wäre was. Ich hätte wirklich gern eine Haushaltshilfe. So wie alle anderen auch. Wenn ich arbeite, dann schaffe ich das große Haus unmöglich allein sauber zu halten.

Lukas: Wenn du aber nicht arbeiten gehst ...

Jenny: Jetzt fängst du schon wieder an!

Jakob erscheint auf der Terrasse, beobachtet Lukas und Jenny.

Jenny: Wahrscheinlich hätte ich auf meine Mutter hören und einen reichen Immobilienhai heiraten sollen.

Lukas: Mein Vorschlag von vorhin gilt noch. (Er sucht in der Hausbar nach einem Drink)

Jenny: Was suchst du?

Lukas: Den Wodka.

Jenny: Steht direkt vor dir.

Lukas: Nicht MEINE Sorte, den polnischen. Das Gesöff für die Gäste, den amerikanischen will ich jetzt.

Jenny: Du kannst mich ... Entschuldige.

Lukas: Ist sowieso leer.

Jenny: Wenn du keinen mehr nachkaufst, kannst du das Ersparte schon zur Finanzierung des Pools mit Poolhaus und Poolboy beiseite legen.

Lukas: Es wird kaum reichen ...

Jenny: Ich sage nur: Trendsetting ist besser als hinterher hecheln!

Jakob zu sich: Arme Jenny.... Na ja ... mal sehen ob sich etwas ergibt. ... Als mein Onkel starb hat er mir ja ein überaus hübsches Sümmchen hinterlassen. Mein Haus hat alle Annehmlichkeiten, die man sich nur denken kann, Pool und Bade- und Gästehaus – selbstredend. Ob polnischer oder amerikanischer Wodka – darüber muss ich mir keine Gedanken machen. Und über vieles andere auch nicht. ... Dabei kommt es mir darauf gar nicht an. (Er geht durch die Terrassentür hinein): Hallo ihr beiden!

Lukas ( reagiert immer mit leichtem Misstrauen, Unbehagen und Freundlichkeit auf Jakob): Was? Ach du!

Jenny (reagiert immer kokett auf Jakob): Hej Jakob!

Jakob: Oh, komme ich ungelegen? Ich war gerade in der Nähe und dachte mir, ich schau mal herein. Wie geht es euch?

Lukas: Halbwegs, danke.

Jenny: Du warst gerade in der Nähe? ... Jakob du wohnst nebenan! Und außerdem: Mir geht es grauenhaft, danke der Nachfrage!

Jakob: Ah ja? Das passt jetzt nicht wirklich zusammen, meine Lieben.

Lukas: Und dir, Jakob? Wie geht es dir?

Jakob: Na ja. Ich komme gerade aus dem Klub. Alles Scheintote, Untote oder andere Minimalvitale ... beim Poker habe ich zwei Hunderter gelassen ... und nun suche ich Trost (er küsst Jennys Stirn). Wie du wieder riechst, himmlisch!

Jenny: Dankeschön!

Lukas: Drink?

Jenny: Mir auch bitte.

Jakob: Polnischen Wodka?

Lukas: Leider, ist gerade ausgegangen.

Jenny: Mix uns doch einen guten Aperitif, Lukas.

Jakob: Gute Idee!

Lukas: Wermut ist auch leer.

Jakob: Was für eine herzliche Gastfreundschaft doch in diesem Haus herrscht!

Lukas: Ich fahr zur Tankstelle. Ich kaufe welchen.

Jakob: Gute Idee. Dann bin ich endlich einmal mit Jenny alleine!

Jenny: Jakob!

Lukas: Ich bin gleich wieder da!

Jakob: Ich wollte nur mit euch anstoßen. Ich habe nämlich meinen letzten Willen verfasst. Dabei habe ich jedem von euch zwei Millionen zugedacht, wisst ihr. Danach geh ich nach Hause und geb mir die Kugel.

Jenny: Ohhh, was ist los Jakob?

Lukas: Muss das sein? Dann bekommen wir womöglich als Erbbegünstigte noch Schwierigkeiten, weil du kurz davor noch bei uns gewesen bist. Verschieb es vielleicht noch ein wenig.

Jenny: Genau. Man könnte unangenehme Fragen stellen.

Jakob: Ach, meint ihr? Na gut. Dann trink ich nur bis zum Umfallen.

Lukas: Ich hol etwas.

Jenny: Nun geh schon. Es passiert schon nichts zwischen uns in der Zwischenzeit.

Jakob: Hach, welch treues, tugendhaftes Weib! Eine wahre Rarität ist sie. Du bist zu beneiden, Lukas.

Lukas: Rar, ja ... das ist sie. Wie meine Pfeife! Eigentlich ist es ja Jennys Pfeife.

Jakob: Ach ja, die Pfeife ... die bring ich das nächste Mal mit. Als Buße, dass ich sie heute vergessen habe, übernehme ich die Reparaturkosten.

Jenny: Auf keinen Fall!

Jakob: Ach lass mir doch die kleine Freude.

Lukas : Gut.

Jenny: Das geht auf gar keinen Fall.

Lukas: Brauchen wir sonst noch etwas, Liebes?

Jenny: Deinen Tabak vielleicht.

Lukas: Ach meine Genusspfeife! Fast hätte ich sie vergessen, mit meinem absolut liebsten Lieblingstabak.

Lukas ab.

Jakob: Auf baldiges Wiedersehen! ... So jetzt schnell ... in maximal einer Viertelstunde ist er wieder da. ... Ja, wo ist das Gästezimmer?

Jenny lacht ihn aus: Hör auf Jakob! Und schon gar nicht im Gästezimmer!

Jakob: Wo dann?

Jenny: Du bist ein Plagegeist! Und dafür liebe ich dich!

Jakob: Ja? ... Lass das nicht deinen Mann hören!

Jenny: Ich könnte Lukas niemals betrügen!

Jakob: Nicht einmal mit mir? Ich verspreche dir, du wirst meine Haupterin!

Jenny kokett aber nicht ernst gemeint: Lass mich überlegen ... das Angebot ist doch sehr verlockend.

Jakob: Also?

Jenny: Nein, ich glaub doch nicht ... nein. Für Geld! Wie unromantisch!

Jakob: Wir lassen das Geld in Gold anlegen, und es gehört dann dir!

Jenny: Sehr interessantes Angebot. Ja, ja ... überlegenswert.... Nein.

Jakob: Dann lass mich wenigstens deinen Körper malen.

Jenny: Nackt?

Jakob: Wie Gott dich erschaffen hat.

Jenny: Es war nicht Gott, es war eine Göttin ... meine Mutter.